

NACHRICHTEN

AMERICAN FOOTBALL

Zwei Siege für Nachwuchs-Teams

Die A- und B-Jugend-Mannschaften der Chemnitz Crusaders haben ihre Heimspiele in der American-Football-Oberliga gewonnen. Dabei feierten die älteren Varlets (U 19) gegen Cottbus einen souveränen 58:0-Sieg (19:0/15:0/18:0/6:0). Die Gastgeber, bei den Matti Gruhle drei Touch-downs erzielte, waren ihrem Kontrahenten über die gesamte Spielzeit deutlich überlegen und eroberten mit nun zwei Siegen aus zwei Partien die Tabellenführung. Deutlich ausgeglichener verlief die Partie der neugegründeten B-Jugend-Mannschaft. Die Claymores setzten sich gegen Dresden mit 14:12 (7:0/0:0/0:6/7:6) durch. Die frühe Führung der Gastgeber hielt bis ins letzte Drittel, in dem die Dresdner in Führung gingen. Der Chemnitzer Daniel Kislicyn schaffte kurz vor Schluss mit seinem zweiten Touch-down die erneute Wende und sicherte den Heimsieg. Die Claymores rücken mit ihrem zweiten Saisonsieg auf Platz drei vor. (lumm)

BOXEN

Frauen holen drei Goldmedaillen

Bei den deutschen Meisterschaften im Frauenboxen der Juniorinnen in Saarbrücken haben Maxi Klötzer (bis 48 Kilogramm), Emily Mauermann (bis 52 Kilogramm) und Sabine Fiedler (bis 60 Kilogramm) vom Landesstützpunkt Chemnitz den Titel erkämpft. „Wir haben zwar mit der einen oder anderen Medaille geliebäugelt, aber nicht mit einem dreifachen Erfolg gerechnet“, sagte Trainer René Benirschke. Zudem wurde Sachsen als „Erfolgreichster Landesverband im Juniorenbereich“ ausgezeichnet. Während Maxi Klötzer und Sabine Fiedler bei den Chemnitzer Wölfen boxen, gehört Emily Mauermann dem Roßweiner SV an. (bew)

TENNIS

Niederlage für Küchwald-Herren

Die Herren vom Chemnitzer TC Küchwald haben ihre Auswärtspartie in der Tennis-Oberliga Sachsen beim TC Zittau-Weinau knapp mit 4:5 (9:10) verloren. Die Siege von Daniel Lehmann, Michael Mirtchev und dem tschechischen Mix-Wimbledon-Sieger Leoš Friedl sorgten in den Einzeln für ein 3:3-Remis gegen die Ostsachsen. In den Doppeln mussten sich die Chemnitzer knapp mit 1:2 geschlagen geben, wobei das Duo Christian Kleinpeter und Michael Mirtchev erst im Tiebreak unterlag. Die Küchwald-Herren sind mit nun drei Siegen und einer Niederlage hinter Dresden-Blasewitz II und Bad Weißer Hirsch Dresden Dritter der Oberliga. (lumm)



Jens Weißflog bei der Chemmy-Sportlergala. Er beklagt vor allem im Nachwuchsbereich einen Trainermangel.

FOTO: TONI SÖLL

„Viele Sportler sind heute zu sehr darauf bedacht, wie sie wirken“

Jens Weißflog war einer der prominenten Gäste bei der Chemmy-Gala. Am Rande der Veranstaltung sprach er über seine Karriere, Fehlritte und die heutige Sportler-Generation.

VON BENJAMIN LUMMER

Preise, Ehrungen, Interviews: Für einige Sportler, wie Nachwuchs-Leichtathlet Max Heß, war die Chemmy-Sportlergala am Wochenende der erste Abend, an dem sie so richtig im Rampenlicht standen. Selbst die erfahrene Eiskunstläuferin Aljona Savchenko bekannte, dass solche Veranstaltungen zu ihren schwersten Aufgaben gehören.

Als Gesprächspartner auf und neben der Bühne gefragt war auch Jens Weißflog, einer der prominenten Gäste auf der Gala. Für den dreimaligen Olympiasieger sind Interviews Routine, musste er sie doch regelmäßig in seiner aktiven Zeit geben. „Während andere Springer nach dem Wettkampf schon im Bus saßen, war ich gerade erst bei der Pressekonferenz“, erinnert er sich. Als Belastung, wie die mediale Aufmerksamkeit für Sportler zuweilen beschrieben wird, habe er das aber nur selten empfunden, sagt der viermalige Vierschanzentournee-Sieger.

„Während der Wettkämpfe nimmt man das kaum wahr.“ Problematischer sei es dagegen in seiner Freizeit gewesen. „Es war eher schwierig, das normale Leben zu leben. Man musste sich bewusst sein, dass man unter Beobachtung steht, wenn man mal ein Bier trinken geht.“ Fast 20 Jahre nach seinem Rücktritt vom Leistungssport sei das aber kaum noch ein Thema: „Mittlerweile kann ich einfach mal essen gehen, ohne dass mich gleich jemand nach einem Autogramm fragt“, sagt Weißflog, der aber einräumt, als Hotelbesitzer von medialer Präsenz zu profitieren.

Stinkefinger nicht bereut

Dass auch Fehlritte nicht verborgen bleiben, wenn man im Kamera-Fokus steht, gehöre zum Geschäft, sagt Weißflog. Er schäme sich aber für nichts, was während seiner Karriere

Weltmeisterschafts-Teller bringt 3499 Euro ein

Die beim Chemmy durchgeführte Versteigerung von Tellerlein deckt dich hat insgesamt 4107 Euro eingebracht. Der Verein hatte vier von Prominenten gestaltete Teller angeboten, die die meistbietenden Besucher mit nach Hause nehmen konnten.

Begehrtestes Exemplar war dabei der Weltmeisterschafts-Teller, ein Exemplar das alle Unterschriften der Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft zierte, die vergangenes

Jahr in Brasilien den WM-Titel geholt hatten. Er ging für 3499 Euro an einen neuen Besitzer. Die restlichen rund 600 Euro brachten Teller ein, die Katarina Witt, Günter Netzer und Gerhard Delling gestaltet hatten.

Das Geld kommt Vereinen und Projekten aus Chemnitz und Umgebung zu Gute, die damit beispielsweise Mittagessen, Frühstücksangebote und Ausflüge auf Bauernhöfe finanzieren können. (lumm)

Der derzeit aktiven Skispringer-Riege stellt Weißflog ein überwiegend gutes Zeugnis aus. Das Tal, in das der Sport nach den Erfolgen Sven Hannawalds Anfang der 2000er Jahre gerutscht war, sei durchschritten. „Es war wichtig, dass sich die jüngeren Springer in der Nationalmannschaft festgebissen haben.“ Am überzeugendsten seien die Leistungen von Severin Freund, so Weißflog. „Wenn er mal wegfällt, sieht es nicht mehr ganz so gut aus.“

Keine Ambitionen auf Trainerjob

Sorgen macht Weißflog der ganz junge Nachwuchs. Für viele Kinder in ländlicher Gegend sei es schwer, überhaupt regelmäßig einem Sport nachzugehen: „Sie müssen lange Schulwege in die nächste Stadt auf sich nehmen, weil Schulen vor Ort geschlossen wurden.“ Junge Sportler, davon ist der 50-Jährige überzeugt, haben es heute schwerer als er es hatte, in die Weltspitze zu gelangen – auch weil Übungsleiter fehlten: „Zu meiner Zeit gab es noch viele hauptamtliche Trainer. Das ist heute kaum noch der Fall.“ Der Coach, der ihn trainiert habe, stehe immer noch an der Schanze, ergänzt Weißflog. Er selbst habe allerdings keine Ambitionen, Kinder- und Jugendsportler anzuleiten, versuche stattdessen mit Benefiz-Golf-Turnieren Geld für den Sport einzuwerben: „Ich könnte zwar meine Erfahrungen an den Nachwuchs weitergeben, das ist aber eben nicht alles.“

Neukirchen schafft ersten Heimsieg in diesem Jahr

Fußball-Kreisoberliga: Team schlägt Adorf 3:1 und hält die Klasse

VON BENJAMIN LUMMER

Drei Ziele hatte Neukirchen-Trainer Thomas Schwarz seiner Mannschaft vor dem Heimspiel gegen den SV Adorf auf den Weg gegeben: einen Derby-Sieg erkämpfen, den ersten Punkt auf dem heimischen Spielfeld in diesem Jahr holen und den Klassenerhalt perfekt zu machen. All das schaffte seine Mannschaft mit einem Schlag, in dem sie den SV Adorf mit 3:1 (2:0) besiegte.

Die Neukirchner schufen früh klare Verhältnisse: Maik Kempe sorgte mit einem Doppelschlag in der 7. und 10. Minute für die 2:0-Führung der Gastgeber. „Das hat im Kopf der Spieler für Ruhe gesorgt“, sagt Schwarz, der seine Elf eigentlich defensiv ausgerichtet hatte: „Wir haben uns aufs Verteidigen konzentriert.“ Nach dem Seitenwechsel erhöhte Maik Kempe auf 3:0, ehe den Adorfern der Anschlusstreffer gelang. Alle drei Neukirchner Treffer gingen auf das Konto der Familie Kempe – Maik und Kevin sind Cousins. Letzterer wechselte erst im April in die Mannschaft von Thomas Schwarz: „Wir wollten schon immer, dass die beiden zusammenspielen. Jetzt hat es geklappt.“

Nach dem Schlusspfiff sei ihm ein Stein vom Herzen gefallen, bekannte der Coach. Mit 26 Punkten hat Neukirchen den Klassenerhalt rechnerisch geschafft. Etwas enttäuscht ist man im Verein dennoch. Schließlich war der fünfte Platz als Saisonziel ausgegeben wurden, sagt Schwarz. Dass es dafür nicht reicht, lag vor allem an der Leistung in der Rückrunde. Bis zum Sieg am Sonntag hatte Neukirchen in acht Spielen in diesem Jahr nur fünf Punkte geholt. Dafür verantwortlich seien auch „interne Probleme“ gewesen, sagt der Trainer, der keine Einzelheiten nennen möchte. Nach dem Klassenerhalt denkt Schwarz bereits an die neue Saison und die Zusammenstellung des Kaders. Zusehends werde dabei auch auf den eigenen Nachwuchs gesetzt. Spielen sowohl A- und B-Jugend-Akteure in Spielgemeinschaften, unterhält Neukirchen derzeit zwei C-Jugend-Teams.

STATISTIK: Neukirchen - Adorf 3:1 (2:0). Tore: 1:0, 2:0 Maik Kempe (7./10.), 3:0 Kevin Kempe (53.), 3:1 Rößger (71.); **Germania II - VTB 2:0 (1:0).** Tore: 1:0 Straube (26.), 2:0 Draht (84.); **Klaffenbach - Lok 2:2 (0:2).** Tore: 0:1, 0:2 Leßmüller (25./29.), 1:2, 2:2 Wildenhain (62./72.); **Bernsdorf - Fortuna II 3:1 (1:1).** Tore: 0:1 Kauerauf (12.), 1:1 Seidel (34.), 2:1 Al Shamaa (74.), 3:1 Mette (87.); **Siegmars Blau-Weiß 0:0.**

Drei Hockey-Generationen in einem Verein

Seit 1974 ist Ralf Pöthe bei Post Chemnitz aktiv. Dort spielen auch seine drei Töchter – und selbst der zweijährige Enkel versucht sich schon mit dem Schläger.

VON MARIO SCHMIDT

Pech gehabt, dass der eigene Vater der Trainer ist. „Er behandelt mich strenger als andere Spielerinnen. Deswegen gibt es auch mal Diskussionen zu Hause“, sagt Tanja Pöthe. Sie ist mit den A-Mädchen (Jahrgang 2001/2002) von Post Chemnitz gerade ostdeutsche Meisterin geworden. „Wir haben das zum zweiten Mal geschafft, obwohl noch andere gute Mannschaften dabei waren. Vor allem die Berliner sind

stark“, berichtet Tanja. Sie gehört zur Hockey-Familie Pöthe, die beim Postsportverein inzwischen mit drei Generationen vertreten ist. Ralf Pöthe, 51 Jahre alt, begann 1974 beim städtischen Hockey-Urgestein Heinz Planer als Spieler. Pöthe hat drei Töchter: Sandy (29), Lisa (23) und Tanja (12), die ebenfalls bei Post aktiv sind. Und selbst der zwei Jahre und vier Monate alte Enkel Henry, Sohn von Sandy Pöthe, unternimmt schon erste Versuche mit Schläger und Ball.

Vater Pöthe hatte seine Töchter nie unter Druck gesetzt, damit sie sich seiner Sportart zuwenden. Bestes Beispiel ist die Älteste. „Ich bin erst 2008 zum Hockey gekommen. Vorher war ich Turnerin im Euro-Team des TuS Altendorf“, berichtet Sandy Pöthe. Das sei zwar eine schöne Zeit gewesen. „Doch jetzt fühle ich mich wohler, der große Konkurrenzdruck ist weg“, sagt die 29-Jährige. Außerdem genieße sie Hockey



Hockey in Familie – von links: Sandy Pöthe, Tanja Pöthe, Ralf Pöthe und Lisa Pöthe. Auch der zweijährige Henry flitzt schon übers Feld. FOTO: ANDREAS SEIDEL

als Freiluftsport. „Es ist es nicht so muffig wie in der Turnhalle“, fügt die junge Mutter hinzu. Sie hütet im Frauenteam von Post, das in der mitteldeutschen Oberliga als Spielgemeinschaft mit Freiberg antritt,

das Gehäuse. „Ich wollte Torfrau werden, denn von den Regeln auf dem Feld hatte ich keine Ahnung“, bemerkt sie schmunzelnd. „Sandy dirigiert uns, weil sie von hinten den Überblick hat“, wirft ihre Schwester

Lisa ein. Sie spielt seit dem neunten Lebensjahr Hockey und bekleidet im Viertliga-Team die wichtige Position im zentralen Mittelfeld. Die Pöthe-Schwester sind sich einig: Eines Tages wollen sie zu dritt in der Frauen-Mannschaft auflaufen. Dafür ist Geduld erforderlich: Schließlich wird Tanja, die der Landesauswahl ihrer Altersklasse angehört, morgen erst 13 Jahre alt.

So weit wie ihr Vater werden es die jungen Damen nicht mehr bringen. Ralf Pöthe schaffte es als Spieler bis in die Nachwuchs-Auswahl der DDR. „Ich habe in der Jugend- und Junioren-Nationalmannschaft insgesamt etwa 30 Einsätze bestritten“, berichtet Pöthe. Zu jener Zeit ereignete sich eine Episode, die heute Kopfschütteln verursacht. „Wir nahmen an einem Turnier in Prag teil und hatten gute Chancen auf Platz eins“, so der Chemnitzer. Die letzte Partie durften die Jungs aber nicht austragen, weil der Geg-

ner aus dem holländischen Venlo und damit aus dem westlichen Ausland kam. „Deshalb sind wir nur Zweiter geworden“, ergänzt Pöthe, dem der Sprung ins Männer-Nationalteam verwehrt blieb. „Als Zweitliga-Spieler bei Post Karl-Marx-Stadt hatte ich keine Chance. Und zu einem anderen Verein wollte ich nicht wechseln“, sagt der 51-Jährige.

Heute als Trainer schaut er zufrieden auf die Entwicklung des Hockey-Sports im Verein. „Vor zehn Jahren gab es mal ein Loch im Nachwuchs. Jetzt sind wir wieder gut aufgestellt, obwohl es in Chemnitz für wenige Kinder sehr viele Sportarten gibt“, verweist Pöthe auf den harten Konkurrenzkampf. In all den Jahren hat ihm Ehefrau Rosi, die als einzige in der Familie nicht viel mit Hockey am Hut hat, den Rücken freigehalten. „Sie muss immer freie Termine finden, damit die Familie auch mal gemeinsam was unternehmen kann“, sagt Sandy Pöthe.